

Bruchsal wird Utopolis oder Die Bürger übernehmen

Judith Kriebel

Im April und Mai 2015 veranstaltete die Badische Landesbühne unter der Überschrift »Utopolis« ein Theater- und Kulturfestival in der Bruchsaler Innenstadt. Das Festival bildete den Höhepunkt und zugleich den Abschluss eines auf drei Spielzeiten angelegten, partizipativen Theaterprojektes, im Zuge dessen sich u. a. auch das BLB-Bürgertheater gründete. Die Frage »Wie wollen wir leben?« stand dabei immer im Zentrum der künstlerischen Arbeit: Wie kann das Zusammenleben in einer gedachten, erträumten oder befürchteten Stadt der Zukunft aussehen? Bürger und Bürgerinnen, Künstler und Künstlerinnen aus Bruchsal, Vereine, Schulen, soziale und kulturelle Einrichtungen, die Bruchsaler Amateurtheater und die Badische Landesbühne – die ganze Stadt war auf den Beinen, um an vier Tagen die eigene Heimatstadt in die Stadt der Zukunft zu verwandeln. Doch was bleibt vom Ausnahmezustand Festival? Welche Impulse konnten sich in den Alltag übertragen? Und welche Möglichkeiten zur Partizipation, zur aktiven Gestaltung von Heimat, wird es zukünftig in Bruchsal geben?

1. Utopolis 2012.2013 – Eine Idee wird geboren

Am Anfang stand ein Begriff: »Utopolis«. Die (Heimat-)Stadt der Zukunft, die Stadt der Visionen. Am Anfang stand eine Einladung an alle Träumer, Kritiker, Zweifler, Vorausdenker und -innen: Gestaltet eure Stadt der Zukunft, zeigt uns, wie ihr leben wollt!

Was 2012 mit der Ausstellung des Fotografen Guilherme Saint-Denis im Rathaus von Bruchsal seinen Anfang genommen hatte, das fand – und der Kreis schloss sich hier in mehrfacher Hinsicht – im April und Mai 2015 sein (wenigstens vorläufiges) Ende im Zukunftsfestival Utopolis. Im Rahmen der Heimattage Bruchsal veranstaltete die Badische Landesbühne ein innenstadtübergreifendes

Kulturfestival, dessen künstlerische Beiträge sich auf verschiedene Weise mit dem Zusammenleben der Bürgerinnen und Bürger in einer Lebenswelt, die aus vielen Gründen eine sich verwandelnde ist, beschäftigten. »Wie wird sich unser Leben verändern, wenn sich die Welt verändert?«, fragte BLB-Intendant Carsten Ramm in seiner Eröffnungsansprache zur Ausstellung von Saint-Denis 2012. »Oder, auf den Punkt gebracht: *Wie wollen wir leben?*« Der gleichnamige Titel der Fotoausstellung und gleichzeitig auch das Motto der Spielzeit 2012.2013 bildete damit den Startschuss für eine über drei Spielzeiten angelegte und sehr breitgefächerte Auseinandersetzung mit dem Thema Zukunft und zugleich eine Erforschung und Befragung des Heimatbegriffs, der sich in der Frage nach dem Zusam-



Die städtische »Zukunftsbehörde« organisiert die »Stadt der Zukunft«

2. Utopolis 2013.2014 – Ein Bürgertheater macht sich auf den Weg

menleben einer Gemeinschaft ja zwangsläufig ergibt.

Führen wir das Leben, das wir leben wollen? Wehren wir uns ausreichend gegen Gegenwartstendenzen, die unser Leben bedrohen – gegen Ausbeutung in der Arbeitswelt, gegen Überwachung und Bevormundung, gegen den Raubbau an der Umwelt, gegen die Ökonomisierung aller Lebensbereiche? Bieten wir wirklich allen Menschen in Bruchsal eine Heimat? Auch den Menschen, die nicht hier geboren sind, denen, die hier alt werden, denen, die sich im Leben nicht so einfach zu rechtfinden oder denen, die kein Dach mehr über dem Kopf haben? Inkludiert »Heimat« wirklich alle Menschen, die heute in Bruchsal zusammenleben? Und leben wir so, dass auch zukünftige Generationen noch eine Heimat in dieser Stadt haben können? Die Ansätze, über das Zusammenleben in einer sich verändernden Welt zu sprechen, sind vielfältig. Und weil die Veränderungen bereits in unserer Gegenwart stattfinden, ist die *Stadt der Zukunft* keine bloße Science-Fiction-Vision, die mit der aktuellen Lebenswelt wenig zu tun hat, sondern letztlich eine Auseinandersetzung mit ganz konkreten Problemen und Desideraten unseres gelebten Alltags.

Den Kern und gewissermaßen die Keimzelle des Zukunftsfestivals Utopolis bildete das BLB-Bürgertheater, das zeitgleich mit dem Utopolis-Gedanken zu Beginn der Spielzeit 2012.2013 aus der Taufe gehoben wurde. »Mit unseren Gedanken wollen wir dort beginnen, wo wir leben, wo wir direkten Einfluss nehmen können: Hier am Ort, in unserer Stadt, in Bruchsal. Und deshalb beginnen wir in dieser Spielzeit ein besonderes, auf längere Zeit angelegtes Projekt, ein Bürgertheater zum Erforschen unserer Stadt, zum Formulieren unserer Wünsche und zum spielerischen Ausprobieren unserer Zukunftsträume«, so Intendant Carsten Ramm im Oktober 2012.

Das erste Ziel auf dem Weg nach Utopolis war somit gesteckt: Der Aufbau eines Bürgertheaters, in dem Bürgerinnen und Bürger jeden Alters unter professioneller Anleitung und mit der Unterstützung aller Abteilungen der Landesbühne eigene Projekte realisieren sollten. Die Idee an sich ist nicht neu – schon seit langem ist die Arbeit mit Laien an den deutschen Theatern *en vogue*. Mittlerweile ist aus den Bürgertheatern – andernorts heißen sie Bürgerbühnen oder Volkstheater – eine regelrechte »theatrale Volksbewegung« geworden, so der aus Bruchsal stammende Dramaturg Hajo Kurzenberger. Gemeinsam ist diesen Unternehmungen, dass professionelle Theaterhäuser sich mit ihrem Personal und ihren Strukturen der Mitarbeit von Theaterlaien öffnen; dass sie sich der Themen der Bürgerinnen und Bürger annehmen und diese auf der Bühne professionell umsetzen. Näher dran an »Heimat«, also den Menschen und Themen der unmittelbaren Lebenswelt, kann eine Theaterform gar nicht sein!

Was am Staatsschauspiel Dresden, der Heimat der seit 2009 bestehenden Dresdner Bürgerbühne, als eigene Sparte organisiert ist, mit entsprechendem Personal und fünf Produktionen pro Jahr, die regulär im Spielplan des Theaters laufen, das musste und muss in einer Stadt von der Größe Bruchsal und einem Theater, das als Landesbühne ganz andere Hürden zu meistern hat, naturgemäß anders aufgestellt werden. Nur durch großzügige Zuwendungen aus dem Innovationsfond Kunst des Landes Baden-Württemberg und durch die Sparkasse Kraichgau konnte das, was in der Spielzeit 2012.2013 mit ersten Bürgertheaterworkshops, Tischgesprächen mit Bürgerinnen und Bürgern als Experten für ihre Stadt und einem theatralen Stadtspaziergang zur Geschichte Bruchsal begonnen hatte, ab der Spielzeit 2013.2014 dann größer aufgezogen werden. Eine eigene Stelle für die Leitung des Bürgertheaters und für die Planung und Organisation des kommenden Beitrages zu den Heimattagen wurde eingerichtet.

Dass in Bruchsal nicht wie in Dresden 50–300 Interessentinnen und Interessenten pro Bürgertheaterproduktion beim ersten Infotreffen auflaufen würden, das lag auf der Hand. Und so war auch klar, dass der der Bürgertheaterbewegung zugrunde liegende Gedanke der Partizipation von Anfang an weiter gefasst werden musste – nicht nur das professionelle Theater öffnete also seine Pforten für die Teilnahme der Bürgerinnen und Bürger, sondern auch das Bürgertheater seinerseits öffnete sich der Zusammenarbeit mit anderen Theatergruppen oder auch mit Institutionen, für deren Klientel die Teilnahme an wöchentlichen Abendproben in den Räumen des Theaters nicht in jedem Falle zu leisten war. In der ersten Spielzeit des BLB-Bürgertheaters äußerte sich dieser weiter gefasste Partizipationsgedanke in einer Kooperation mit dem



Führen wir das Leben, das wir führen wollen?
Perspektiven der Zukunft bei »Utopolis«

seit langem etablierten BLB-Jugendclub und in der Erarbeitung eines gemeinsamen, generationenübergreifenden Projektes, das an einem außergewöhnlichen Ort in der Stadt gezeigt wurde (hierin dem kommenden Festival schon vorgreifend).

In der zweiten Spielzeit streckte das nunmehr gewachsene Bürgertheater seine Fühler weiter in die Stadt aus und suchte die Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen wie der Lebenshilfe Bruchsal oder dem Evangelischen Altenzentrum. Die »Realitätspartikel«, wie der Dresdner Intendant Wilfried Schulz das nennt, was durch die Arbeit mit Laien in die Inhalte der Theater einfließt, fanden so noch reicher und vielfältiger ihren Eingang in die Projektentwicklungen des BLB-Bürgertheaters.

Und letztlich wurde auch das Zukunftsfestival Utopolis im Ganzen von dieser Idee der Partizipation getragen – sei es in der Zusammenarbeit von Schulen, Theater und Vereinen, von sozialen und kulturellen Einrichtungen; sei es in der Zusammenarbeit von Künstlerinnen und Künstlern aus Bruchsal mit Menschen aus der Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge im Projekt »Apropos Heimat«; seien es die Lebensgeschichten von Menschen, die mit Wohnungsnot und Woh-



Arbeit 4.0 – Inszenierung des Bürgertheaters

nungslosigkeit zu kämpfen haben, die von Schauspielerinnen und Schauspielern der BLB in der szenischen Lesung »Wohnst du noch?« präsentiert wurden. Der Weg freilich von der Idee eines Festivals bis zu ihrer Realisierung, die konkrete Umsetzung also des Partizipationsgedankens, der Teilhabe möglichst vieler Bruchsalerinnen und Bruchsaler an einem großen gemeinsamen, kreativen Prozess, war noch ein langer.

3. Utopolis 2014.2015 – Die Bürger übernehmen die Stadt

Wie genau die Vision von Utopolis, der Stadt der Zukunft, letztlich Gestalt annehmen würde, das konnte in der Geburtsstunde im

Oktober 2012 noch niemand voraussagen. Die Schritte hin zum Zukunftsfestival – die Gründungsinitiativen im ersten Jahr und die Schaffung eines Bürgertheaters sowie der Schritt hinaus in die Lebenswirklichkeit der Stadt im zweiten Jahr – hatten zwar schon eine Richtung angedeutet, das Ziel aber noch nicht klar umrissen. Eine »Stadtrauminszenierung« sollte es sein, ein Versuch, die Stadt der Zukunft für einen begrenzten Zeitraum Wirklichkeit werden zu lassen.

»Ich kann mir noch nicht wirklich etwas darunter vorstellen«, war eine Feststellung, die uns zu Beginn ziemlich oft in der Stadt begegnete. Utopolis, was soll das sein, wie kann das werden? Es konnte sein und es wurde, weil viele Menschen in Bruchsal mit uns das Wagnis einer Reise ins Ungewisse antreten



2050 – Noch spielen wir! Inszenierung von BLB-Bürgertheater, Jugendclub und Ladiesclub

wollten. Ende der Spielzeit 2013.2014 stand schließlich fest: Ein Festival sollte es werden, ein großes Spektakel, zu dem jeder Bruchsaler und jede Bruchsalerin einen Teil beisteuern konnte. Theater, Tanz und Musik an theaterfernen Spielorten, Aktionen und Irritationen im öffentlichen Raum. Nur wie – was – wo – und wer? »Der Brusler an sich grantelt gerne«, kündigten selbstkritische Einheimische dem Utopolis-Festivalteam der BLB schon früh an. Auch vor der lokal verbreiteten skeptischen Grundhaltung wurden wir gewarnt, als wir im Herbst 2014 begannen, in der ganzen Stadt um Mitarbeit an dem bevorstehenden Zukunftsfestival zu werben. Und sie fanden sich doch, die Brusler und Bruslerinnen, die es wagen wollten. Sparkasse, Polizei, Amtsgericht und Rathaus – hier, wo 2012

der erste Grundstein für das Projekt Utopolis gelegt worden war – öffneten neben vielen anderen Institutionen ihre Räumlichkeiten für das Festival. Die beteiligten Künstler und Künstlerinnen stiegen in Schlosskeller und Tiefgaragen hinab, eroberten den Stellwerksturm des Bahnhofs oder machten sich zwischen den Bücherregalen der Stadtbibliothek breit. Bürgertheater, Landesbühnen-Profis und Amateurtheater, sogar ganz neu formierte Ensembles und Kooperationen fanden sich zusammen und stellten ein Programm auf die Beine, das sich sehen lassen konnte. 350 Mitwirkende, über 5000 Festivalbesucher und -besucherinnen an vier Tagen. 120 Vorstellungen der 15 verschiedenen Hauptprogrammpunkte, die an zehn außergewöhnlichen Orten der Innenstadt gezeigt wurden.



Tanz der Todsünden beim Zukunftsfestival Utopolis (alle Bilder: Badische Landesbühne)

Drei Bühnen auf den öffentlichen Plätzen der Innenstadt, zahlreiche Straßenaktionen und Performances im Stadtraum, Workshops und Lesungen: Utopolis lässt sich auch statistisch erzählen – als Erfolgsgeschichte eines Festivals, das von der Landesregierung ausgezeichnet wurde als besonders innovativer Beitrag zu den Heimattagen und nach dessen Vorbild in den nächsten Jahren ähnliche Formate in anderen Städten umgesetzt werden sollen.

Was nicht gezählt wurde: Die vielen Arbeitsstunden, die BLB-Mitarbeiter und -Mitarbeiterinnen aus allen Abteilungen diesem Festival gewidmet haben, der ungeheure Einsatz, den Bürgerinnen und Bürger, Künstlerinnen und Künstler aus Bruchsal im Rahmen des Festivals gezeigt haben – als Teilnehmende in Haupt- und Rahmenprogramm, als Unterstützer und Unterstützerinnen, als

ehrenamtliche Helfer und Helferinnen. Was nicht gezählt werden kann: Die Verbindungen, Freundschaften und Synergieeffekte, die aus dem Ausnahmezustand Festival in den Alltag der Stadt Bruchsal gerettet werden konnten. Die nachhaltigen Auswirkungen in Stadtbild und Selbstbewusstsein der Bürgerinnen und Bürger.

4. Utopolis 2015.2016 – Was bleibt und wie geht's weiter?

»Wie wollen wir leben? In Bruchsal leben, gemeinsam leben?«, sang der Projektchor »Chor der Fragen« zum Abschluss des Zukunftsfestivals im Herzen von Bruchsal, auf dem Marktplatz vor dem Rathaus. Fragen, die auch schon zu Beginn der Unternehmung Utopo-

lis formuliert wurden. Ein Text, geschrieben von BLB-Chefdramaturg Olivier Garofalo, 2012 gelesen von Schauspielerinnen und Schauspielern der Landesbühne, 2015 in einer Vertonung von Hennes Holz gesungen von Bruchsaler Bürgerinnen und Bürgern. Utopolis – der Vorhang zu und alle Fragen offen?

»Es wäre schade, wenn Utopolis in Bruchsal keine Zukunftsperspektive hätte«, befand nicht nur Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick zum Ende der vier Festivaltage. »Sowas müsste es hier öfters geben«, war die einhellige Meinung der Festivalbesucherinnen und -besucher. Dass ein Festival von solcher Dimension nicht regelmäßig alleine von der Badischen Landesbühne zu leisten und zu tragen ist, das liegt natürlich auf der Hand. Und genau hier liegt die Utopie von Utopolis. Die vier Tage im April und Mai 2015 haben gezeigt, was in Bruchsal möglich ist, wenn der Gedanke der Partizipation ernst genommen wird. Dazu gehören freilich zwei Seiten: Zum einen die Institutionen und Einrichtungen, die sich der Zusammenarbeit mit anderen Gruppierungen in der Stadt öffnen – andererseits die Bürgerinnen und Bürger, die teilhaben wollen an einer aktiven Gestaltung des kulturellen Lebens in ihrer Heimatstadt. Heimat, das ist doch etwas, was man ak-

tiv mitgestalten will; etwas, das einem nicht nur passiv passiert. Und in der Ermöglichung von Teilhabe erweitert sich auch der Kreis der Zielgruppe, die sich unter dem Heimatbegriff zusammenfindet. »Durch die Kunst erzählen wir eine Geschichte, wir erzählen unsere Geschichte. Wir hinterlassen eine Spur«, so BLB-Chefdramaturg Olivier Garofalo in seinem Impulsvortrag zu Beginn der »heißen Phase« von *Utopolis. Das Zukunftsfestival* am 9. Februar 2015. Wo man eine Spur hinterlassen hat, dort hat man gelebt, dort ist man zuhause. Auch über die vier Festivaltage von Utopolis hinaus sind diese Spuren in Bruchsal sichtbar, hörbar, spürbar. Die Stadt der Zukunft – es kann und es wird weitergehen!



Anschrift der Autorin:
Judith Kriebel
Leitung BLB-Bürgertheater
Am Alten Schloss 24
76646 Bruchsal
buergertheater@dieblb.de